

Gottesdienst im Freien im Park von Familie Schäfer in Schönbronn am 5. Juli 2020

Theaterstück und Predigt zu Röm 12,17-21

Theaterstück

1.Szene:

Zwei Nachbarinnen treffen sich im Treppenhaus und beschimpfen sich gegenseitig über den Kehrdienst der nicht ordentlich gemacht wurde, kommen in Streit. Sie werden unterbrochen von einer Stimme die sagt: „Schaut auf das Kreuz, Jesus ist unser Friede!“
Sie schließen Frieden, laufen auf die Seite.

2.Szene:

Ein Ehepaar bekommt sich in die Wolle, er liest die Zeitung, sie beklagt sich, bis es sich so hochschaukelt, dass sie ihn mit dem Schuh bedroht.
Wieder die Stimme mit gleicher Ansage und Versöhnung der beiden.

3.Szene:

Zwei Christinnen machen die Christliche Gemeinde des anderen schlecht.
Wieder die Stimme und Versöhnung der beiden.

4. Szene:

Ein Rebell gegen Gott
Er klagt Gott an: Katastrophen, Hungersnöte, Fragen an Gott.
Wo haben Kain und Abel ihre Frauen her...? Er steht letztendlich nachdenklich vor dem Kreuz, hört auch, wie die anderen die Stimme: „Jesus ist unser Friede!“.

Predigt

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden,

Wenn es doch einfacher wäre!
*„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“*
hat schon Friedrich Schiller in seinem „Tell“ gedichtet.

Und manches Mal bin ich ja vielleicht selbst kein unbeschriebenes Blatt und sei es nur in Gedanken, wie ich über meinen Nachbarn denke, über meinen Ehepartner, die andere Gemeinde oder mit so mancher Reserve Gott gegenüber!
„Ich hoffe, du kommst klar damit ...“

17 Vergeltet niemandem Böses mit Bösem.

Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann.

**18 Ist's möglich, soviel an euch liegt,
so habt mit allen Menschen Frieden.**

**19 Rächt euch nicht selbst, meine Lieben,
sondern gebt Raum dem Zorn Gottes;
denn es steht geschrieben (5. Mose 32,35):**

»Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr.«

**20 Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen;
dürstet ihn, so gib ihm zu trinken.**

**Wenn du das tust,
so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«.**

**21 Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem.**

Diese Worte aus dem Brief des Apostels Paulus an die römische Gemeinde stehen über diesem Gottesdienst heute (Röm 12,17-21). Ein Abschnitt, an Christen gerichtet!

Vergeltet niemandem ...

Seid auf Gutes bedacht ...

Habt mit allen Menschen Frieden, soviel an euch liegt.

Rächt euch nicht ... es ist Gottes Sache.

Gib' Deinem Feind zu essen ...

Lass Dich nicht vom Bösen überwinden !

Im meiner Bibel ist der Abschnitt überschrieben mit
„Das Leben in der Gemeinde“.

Sieht es so bei uns aus?

Die Sonne Gottes soll aufgehen in aller Welt,
wo Christen leben,
die Sonne der Gerechtigkeit Gottes
und sie soll hinein scheinen in die Gesellschaft,
in der die Christen leben.

Auch bei uns in Schönbronn, in Eschbronn, Dunningen
und auf dem Hardt oder woher Sie kommen.

Ich stelle mir das so vor wie ein großes Sonnenblumenfeld.

Schon bald werden wir sie wieder sehen.

Ein richtiger Farbtupfer in der Landschaft.

So sollen Christen und wir als Gemeinde
weit ins Land hinein leuchten, auffallen
mit kräftigen Farben, und wachsender Frucht.

Es rührt mich jedes Mal an,
wenn ich vor einem Sonnenblumenfeld stehe
oder dran vorbei fahre.

Diese Farben, diese Krone der Pflanzen,
die sich zur Sonne hin ausrichtet.

Das zieht meinen Blick an!

Es ist ein Vergleich, der mich an die Hauptaussagen

dieses Bibelwortes von Paulus erinnert.
Drei davon will ich Ihnen gerne mitgeben:

1. Die Sehnsucht nach einer heilen Welt
2. Worte, die einen Weg ebnen und
3. Wort, das Raum zum Leben schenkt.

Der Reihe nach:

1. Die Sehnsucht nach einer heiligen Welt.

Überall ist sie präsent.
Und das, was Paulus da schreibt,
das weckt regelrecht diese große Sehnsucht!
Eine Welt im Frieden
(in der Nachbarschaft und in der Ehe > Theaterstück!)
Der Wunsch nach einer Gemeinschaft,
die Gutes füreinander will und tut.
Die Hoffnung auf ein Miteinander,
das keinen übersieht.

Aber im Kleinen wie im Großen läuft es oft ganz anders!
Schon in so manchem Kinderzimmer geht es anders zu:
Aus dem friedlichen Bauklötze stapeln kann im
Handumdrehen ein „Hau-den-Lukas-Spiel“ werden,
worauf einer schreiend durch die Wohnung rennt.
Und da hilft dann nur noch ein Machtwort der Eltern:
„Auseinander! Jeder sofort jetzt in sein Zimmer!“

Und wer angefangen hat?
Gute Frage!
Keine Ahnung!
„Der natürlich!“ - „Aber auf keinen Fall ich, der Andere war's!“
Die Diskussion darüber kann ins Unendliche führen.

Geschwisterrivalitäten sind typisch menschlich.
Das Prinzip der Welt „Wie du mir, so ich dir!“
wird in jedem Kinderzimmer verfolgt.
Und Geschwisterstreit tut weh.
Wobei er unter Kindern noch ziemlich harmlos ist,
denn die vergessen schnell.

Geschwisterstreit setzt aber auch erwachsenen
Brüdern und Schwestern zu!
Durch die Geschichte der Menschheit hindurch
sind sie Gang und Gäbe.
In der Bibel: Kain und Abel, Jakob und Esau, Josef und seine
Brüder ... und der kann zu Exzessen führen wie in Rot am See,
wo ein Sohn fast die ganze Familie ausgelöscht hat
(die Zeitungen haben gerade vom Prozessbeginn berichtet).

Und wie sieht das bei Glaubensgeschwistern aus?

Das mit der Rivalität und mit dem Streit?

Auch zwischen Glaubensgeschwistern kann es Streit geben.
Das blitzt hier in diesem Predigttext durch.
Er tut besonders weh, wenn ich von einem „Mitbruder“ oder
von einer „Mitschwester“ ganz anderes erwartet hätte.
Wenn ich mir dahin gar nie vorstellen konnte,
dass zwischen uns ein Streit ausbricht!
Wenn mir ein namer Mitchrist plötzlich ganz fremd wird
(s. Ehepaar im Theaterstück!).

Wenn da, wo einmal Vertrauen war,
jetzt die Saat des Misstrauens aufgeht!
Ich muss Ihnen sagen,
an diese Stelle habe ich selber am meisten zu knapsen,
mit der Saat des Misstrauens.
Denn wenn Menschen Dir misstrauen,
dann bist Du sowas von machtlos dagegen!

Da hört sich das, was Paulus hier sagt,
vielleicht wie aus einer Traumwelt an:
- „Seid eines Sinnes untereinander!“
- Vergeltet niemand Böses mit Bösem!
- Überwinde das Böse mit Gutem!

Und da summt es in meinem und vielleicht auch in Deinem Kopf:
Die Sehnsucht nach Versöhnung?!
Ja, sie ist wirklich da.
Denn Streit ohne Versöhnung macht einen fertig
und laugt Dich völlig aus.

Paulus geht es darum,
dass Christenmenschen die Versöhnung aktiv suchen!

Und auch Jahrhunderte nach ihm
ist das ein Dauerthema geblieben.

In seinem Brief nach Rom hat Paulus die Worte von Jesus
im Grunde einfach wiederholt und auf die Schmerzpunkte
hin ausgelegt:
**„Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen;
segnet, die euch verfluchten; bittet für die,
die euch beleidigen“** (hat Jesus gesagt, Lk 6,27f).

Dabei hat er zunächst mal die Situation der ersten
Christen im Blick:
Sie waren von Anfang an eine verfolgte Gemeinde.
Sie hatten Feinde, die sie buchstäblich umbringen wollten.
Bis ins 4. Jahrhundert n. Chr. ist das für die
christliche Gemeinde so geblieben.
Bis das Christentum Staatsreligion im Römischen Reich
geworden ist.

So lange war Feindesliebe immer ein klarer Hinweis
für eine nicht christliche Umwelt:
Hier sind Christen, hier ist eine christliche Gemeinde!

Und heute ist es nicht anders in allen Ländern,
in denen Christen an den Rand gedrängt, benachteiligt, verfolgt
oder sogar umgebracht werden.
In Ländern wie Pakistan, wie Nigeria u. v. a.

An diese Lichtfunktion denkt Paulus,
wenn er schreibt:
„Wenn deinen Feind hungert, dann gib ihm zu essen“
Er war selber oft genug in Gefangenschaft:
- in üblen Kerkermauern eingesperrt,
- mit rostigen Ketten festgezurret,
- verprügelt mit Stöcken,
- fünf mal gegeißelt, ein Mal gesteinigt ...

Was Feindesliebe heißt?
Paulus kennt sie, aus dem eigenen Leben.
Wenn er das Brot mit einem geteilt hat,
der ihm vorher noch in die Rippen geboxt hat.
Er ist dem Tod oft nur ganz knapp von der Schippe gesprungen,
aber so wollte er handeln:
„Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem!“
Es geht um mehr!
Es geht darum, dass Jesus zum Leuchten kommt!

2. Worte, die einen Weg ebnen

„Überwinde das Böse mit Gutem!“
„Das Gute“ - Worte wie dieses,
sie ebnen auch uns einen Weg!

Denn dahinter steht Gottes Handeln an uns!

Und Gottes Handeln, es gründet in seinem Erbarmen:
„Ich ermahne euch, Brüder und Schwestern, durch das
Erbarmen Gottes“ (hat er am Anfang des Kapitels
geschrieben; 12,1).

Das Erbarmen Gottes ist der große Horizont
für die ermahnenden Worte von Paulus hier!
Das Erbarmen Gottes mit mir und Dir und allen
Menschen dieser Welt, die ohne ihn verloren gehen.
Es soll auch unseren Umgang als Christen prägen.

„Mir ist Erbarmung widerfahren,
Erbarmung, deren ich nicht wert;

*das zähl ich zu dem Wunderbaren,
mein stolzes Herz hat's nie begehrt.
Jetzt weiß ich das und bin erfreut
und rühme die Barmherzigkeit.“*

Der Schwabe Philipp Friedrich Hiller hat so gedichtet.
Es steht im Gesangbuch unter der Nr. 355.

Aber zurück zum Apostel Paulus:

Der sagt uns hier:

*„Der lebendige Gott bringt es fertig,
über alle Christen gut zu denken.“*

Er ist nicht kleinlich, nicht auf sich bedacht,
er will Dein Bestes.

Wer das tut, über einen anderen gut zu denken,
der ebnet damit einen Weg!

Gott hat es uns vorgemacht.

Er hat den Boden unseres Lebens neu geschaffen
und auch neue Wege,
wo jemand die Versöhnung Gottes angenommen hat.

Das soll jetzt die „Folie“ für meinen Mitmenschen sein,
für meinen Nächsten, wie ich ihn sehe,
wie ich über ihn denke.

Wer von Gottes Erbarmen über sein Leben herkommt,
hat es da viel leichter!

In dem Lied „Jesus nimmt die Sünder an“ (EG 353, Liedbl.)

wird das (wenn auch in alter Sprache) deutlich:

Gottes Erbarmen ist der Humus,

auf dem das Glaubensleben wächst

Friede, Versöhnung, gutes Denken und Reden

Darauf kann Leben wachsen.

Darauf kann der Glaube wachsen.

Darauf kann die Liebe wachsen.

Grundlage meines Lebens ist das Erbarmen Gottes!

Da hat der Weg von Jesus in diese Welt

seinen Ausgang genommen.

Und es wird deutlich:

Es ist das Ziel der Weltgeschichte:

Dass Gott allen Menschen den Weg zur Ihrer Rettung ebnet will.

Wenn aber das Erbarmen Gottes die Grundlage

meines neuen Lebens geworden ist,

dann soll ich jetzt nicht einfach an mich denken,

sondern eintreten in das Geben und Nehmen von Erbarmen!

Selber Wege ebnet

und zeigen, was mich im Innersten ausmacht.

Konkret wird es immer so sein,

dass mein Mitmensch der „Ernstfall“ des Erbarmens ist.
Gerade der schwierige, der verquere ...

Rechnest Du schon damit,
dass sich der lebendige Gott über diesen Menschen
genau so erbarmen will wie über Dich?

Du siehst vielleicht seine Macken,
ärgerst Dich über seine aus Deiner Sicht dummen
Angewohnheiten.

Aber geh' mal ruhig davon aus,
dass der lebendige Gott auch diesen Menschen
noch viel besser kennt als Du!
Sein Erbarmen reicht nicht nur für Dich,
es reicht sogar für ihn.
Denn Gott hat Gutes mit ihm im Sinn.

Du hast gehört,
dein angeblicher Freund soll übel über dich hergezogen hat.
Ja, das wurmt. Wenn sowas passiert,
dann rummst es in einem.

Aber denke daran:
Gott hat uns seinen Sohn gegeben,
als wir noch Feinde waren (schreibt Paulus, 5,10).
Er hat schon den Weg zur Versöhnung eingeschlagen,
als Du noch gar nichts von ihm wissen wolltest.

Als ich noch weit weg war von Gott,
da hat er schon seinen Sohn für mich hingegeben,
in den Tod, ans Kreuz.
Weil Gott Frieden schaffen will.
Weil Gott Menschen retten will und Versöhnung stiften.
So ist Gott und so handelt er.

Deshalb noch

3. Wort, das Raum zum Leben schenkt

„Überwinde das Böse mit Gutem ...!“

Haben wir jetzt schon mehrfach gehört.

„Das Gute“, liebe Gemeinde,
das ist am Kreuz gestiftet worden!

Am Kreuz ist der Ausgangspunkt:
Die Achse der Weltgeschichte.
Der Spiegel ins Herz Gottes.

Und deshalb eröffnet das „Wort vom Kreuz“,
die Botschaft: „Lass Dich versöhnen mit Gott!“,

den Raum zum Leben.
Deine Zweifel und Fragen an Gott,
all die Dinge, wo Du Gott nicht verstehst,
bring' sie zum Kreuz!
Alles, sogar Mord und Totschlag,
kann durch das Kreuz gesühnt werden.
Jeder, wirklich jeder Mensch,
kann dort neu werden durch das,
was Jesus für uns getan hat.

Durch die Sühne von Jesus
schenkt Gott neues Leben (3,25),
wenn wir uns dazu einladen lassen.

Jetzt denkst Du aber vielleicht:
*„Aber bei mir ist alles zu spät.
Der Zug ist abgefahren.
In meinem Leben kann sich nichts mehr ändern.
Ich bin wie ich bin und bleibe es!“*

Aber Gott sagt: „Nein, das stimmt nicht!“

Unter dem Kreuz kann aus allen Deinen Minuszeichen
ein Plus werden:

- Dein Kollege hat dich angeblich schlecht gemacht?
Denk' an Gottes Sicht über diesen Menschen,
dass er auch ihn nach Hause lieben will.
Vergib ihm, mach' aus dem Minus ein Plus!
- Dich hat jemand öffentlich vorgeführt?
Denke an Gottes Sicht über diesen Menschen!
Vergib ihm, mache aus dem Minus ein Plus!

Gott hat trotz all unserer Minuszeichen
ein großes Plus gesetzt:
Das Kreuz von Jesus.

Dieses große Plus, diese Versöhnung,
soll jetzt wie ein Sinfonie unser Herz und Leben erfüllen,
so dass wir gerne und großzügig vergeben.

Wie oft?
„70x7 Mal“ hat Jesus geantwortet auf diese Frage,
also immer (Mt 18,22)!
*„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir
vergeben unseren Schuldigern“*,
jeden Sonntag beten wir das.

Und ich sehe es einfach so:
Dass ich durch Jesus zu einem Kind Gottes
und Erben geworden bin aus Gottes Erbarmen,
das gibt mir diese mega Freiheit andern gegenüber!

So dass ich
viele Verletzungen,
harte Brocken von Menschen,
auch die traurige Härte mancher Christenmenschen,
vor Jesus hinlegen kann.
Leicht ist das trotzdem nicht,
aber im Tiefsten und Innersten kann mich
nichts mehr wirklich umhauen und verunsichern.
Weil ich weiß: Gott ist für mich
und das macht den Unterschied!
Ich kann mich lösen von dem Gedanken,
dass auch alle Menschen so sein müssen wie ich
und so denken.

Wer Versöhnung bei Jesus gefunden hat,
den hat Gottes Liebe erreicht.
Eine Liebe, die so stark und mächtig ist,
wie wir Menschen von uns aus gar nicht in der Lage sind
sie zu leben.

Und diese Liebe verändert mich,
sie macht mich frei
auch die zu lieben,
die ich eigentlich nicht lieben kann (oder will).

Sie macht mich frei,
anderen Raum zu geben.

So wie jemand ist, nehme ich ihn zunächst einmal an.
Und darf wissen:
Gott ist auch mit ihm noch auf dem Weg
und will, dass er ihm nahe kommt, sich öffnet für ihn.

Aus diesem Bibelwort können wir sehen.
Gottes Gerechtigkeit ist die entscheidende Folie,
durch die wir die Menschen sehen sollen.
Gottes Gerechtigkeit ist am Kreuz sichtbar.
Das Zeichen des Christus,
es ist stärker als jedes Minuszeichen.
Am Kreuz hat Gott selber Sühne gestiftet.

Egal wie alt, wie schlecht, wie verfahren ein Leben ist.
Die Chance bei Jesus Vergebung zu finden
und neu anzufangen. Sie gilt. Für alle.
Das Gute ist am Kreuz eingepflanzt.

Da ist der Raum für neues Leben,
da ist der Raum,
meine Ungereimtheiten hintenan zu stellen.
Für Opfer und Täter,
für Freunde und Feinde,
für Nahe und Ferne.

Für Dich und deinen Nächsten.
Da wächst neue Frucht.

Lass' das Erbarmen Gottes ganz tief in Dein Herz,
dann wirst Du froh, frei, dankbar und neu.
Dann stellt Dich Gott auf einen weitem Raum, in dem
Liebe, Freude, Friede, Geduld und Freundlichkeit
gedeihen.

Das schenke Gott. Mir. Dir. Und uns als Gemeinde.
Amen

Friedhelm Bühner
Pfarrer